

C. Bilder aus der Erd- und Völkerkunde.

206. Sitten und Gebräuche in Schleswig-Holstein am Ende des 18. Jahrhunderts.

(Geschrieben 1843.)

1. **Wie man aß und trank.** Speise und Trank sind freilich in verschiedenen Gegenden und bei verschiedenen Ständen recht verschieden; aber folgende Veränderungen haben sich doch fast überall geltend gemacht und gehen immer weiter. Grütze, Biersuppe und Warmbier weichen vor Thee und Kaffee mit Butterbrot, und selbst Knechte und Mägde des Hauses bekommen in einigen Gegenden schon letztere Frühstück. In Haushaltungen, wo vor fünfzig Jahren nur ein Schwein jährlich geschlachtet wurde, werden jetzt zwei bis drei geschlachtet und dazu noch eine Kuh oder ein Ochs. Immer mehr Fleisch und auch immer mehr Gemüse kommen auf den Tisch. Eine weite Verbreitung haben besonders die Kartoffeln gefunden, die früher den Dienstboten und den Dreschern nicht geboten wurden. Jetzt begehrt man sie schon, und sogenannte kleine oder arme Leute haben manchmal nichts andres mit ihren Kindern zu essen als diese Speise, morgens, mittags, abends. Einst standen in der Marsch die Bohnen, Pferdebohnen genannt, als Speise auf dem Tisch, wo man jetzt Kartoffeln sieht. Auf der Geest wurde fast immer Bier, Milch und Buttermilch getrunken. In der Marsch brauten die größeren Hofbesitzer das Bier selber für ihre Haushaltungen, sungen indes schon an, das Bier von einem Brauer zu nehmen. Brauerbier war aber nicht allgemein geachtet; deshalb gab ein Vater seiner Tochter, als sie Bauerfrau werden sollte, die Lehre mit: „Gieb deinen Leuten keine Brauerjauche, sondern braue selbst!“ Branntwein kam fast noch gar nicht vor, nicht einmal bei der Ernte oder andern schweren Arbeiten. Beständig Branntwein im Hause hatten nur Krüger und Brenner.